

Cillier Zeitung.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.60
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.00	Jahresjährig	6.40
Jahresjährig	6.00		

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 fr.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
vengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Watsch).

Außerdem nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Rosse in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Klein-
reich in Graz, A. Doppelit und Kottler & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Saibach.

Wahnungen.

Die Feindschaft Ungarns gegen Rußland liegt nicht allein in der Catastrophe von Pylagos, als vielmehr in der gerechtfertigten Beforgnis um ihre staatlliche und nationale Unabhängigkeit, die durch das rapide Wachsthum des nordischen Koloses bedroht werden könnten. Polen und die deutschen Ostseeprovinzen Rußlands sind nur zu sprechende Wahnungen für die Magyaren, daher deren Sympathien für die Türkei leicht erklärlich sind. Der weitere Bestand der letzteren vermag nach ihrer Meinung allein die Länder der Stefanskrone vor einem durch Rußlands Wühlereien unter den ungarischen Slaven angebahnten Zerfickungsprozesse zu wahren. Wenn nun diesem so wäre, dann haben aber auch die Staatslenker in Budapest bisher eine ganz gefehlte Politik getrieben, und streng genommen gleicht dieselbe überdies einer Politik der Furcht und des bösen Gewissens. Es wurden der Magyaren Sünden, welche sie an den geduldigen Slovaken, an den fleißigen Sachsen in Siebenbürgen, an den österr. Serben und in neuester Zeit bezüglich des Grenzlandes an den Kroaten begangen haben, schon vielfach allseitig besprochen, um dieselben nochmals einer Beleuchtung zu unterziehen, doch so viel sei hier nur gesagt, daß, wenn die Magyaren mit ihren Landsleuten nicht magyarischer Zunge weniger gewaltfam dafür aber mehr brüderlich vorgegangen wären, sie gewiß nicht mit solch ängstlichen Blicken nach Rußland — nach der Türkei zu schauen hätten, wie heute. Zu ihrer eben nicht angenehmen Lage hat ihnen aber auch noch ihr maßloser Eigennutz verholpen, den sie bei den

Ausgleichspunctionen an die Westhälfte des Reiches stellten, und bei welchen sie trotzig verharren. Wäre ein für beide Theile der österr. Reichs Monarchie annehmbahrer Ausgleich noch vor dem Falle von Plevna zu Stande gekommen, dann wäre der Vormarsch der Russen gegen Adrianopel und über diese Stadt hinaus bis vor die Mauern Constantinopels möglicherweise gar nicht erfolgt, denn Rußland würde mit einem in seinen politischen und materiellen Verhältnissen geeinigten und gekräftigten Oesterreich-Ungarn zu rechnen und dessen Interessen im Orient nicht zu schädigen gewagt haben. Schon der Umstand, daß die Slaven der Balkanhalbinsel Rußland ihren Befreier aus der türkischen Knechtschaft heißen, wodurch dieser Staat eben der nächste Nachbar der österr.-ungarischen Provinzen mit slavischer Bevölkerung geworden ist, birgt eine Gefahr für Oesterreich, besonders aber für Ungarn.

Wer wollte läugnen, daß die Türkei nicht vollkommen der Gnade und Ungnade Rußlands anheimgegeben ist, und daß, sobald Rußland gegenüber dem Besiegten dennoch Gnade vor Gewalt walten läßt, dieß nur eine Galgenfrist zu bedeuten hätte. Weder Oesterreich, noch England vermöchten den Zerfall der neuuropäischen Türkei, wenn er in der Absicht des siegenden Rußlands gelegen ist, aufzuhalten, nur leider kommt dabei zu bedenken, daß Oesterreich hiebei einen größeren Schaden erleiden würde, wie England, obgleich dessen Herrschaft im Mittelmeere dadurch sehr in Frage gestellt wird.

Die Conferenz dürfte wohl bald Aufklärungen über Rußlands Absichten geben, oder vielmehr hat sie dieselben schon gegeben, da diese Conferenz

selbst vom Grafen Andrassy für zwecklos erklärt wurde, weil ihr von Rußland zu enge Grenzen gesteckt werden. Doch dem dürfte nicht so sein, Rußlands Politik ist immer eine schlaue gewesen, den sichersten Beweis hievon liefert schon die Nachricht von einem russisch-türkischen Schutz- und Trutzbündnis, unter welchem Titel die Diplomaten an der Neva ein neues Lustspiel zum großen Gaudium Europa's zu insceniren beabsichtigen. Wenn nun der ungarische Orientkenner J. Vamböry die Türkei vor den Judasküssen des Czaren, dessen Freundschaft Unheil bedeute, warnt, so dürfte es wohl zu spät mit dieser Warnung sein.

Wer nur immer sich die Mühe nehmen wollte, in der Geschichte über die Kriege zwischen Rußland und der Türkei nachzublättern, wird die büß. engerechte Anlegung des obgezeichneten Stückes von Seite Rußlands wahrnehmen. Der nordischen Macht war es, um kein Mißtrauen zu erwecken, in keinem der Kriege zu thun, die Türkei mit einem Streiche zu vernichten, es wäre dieß damals auch gar nicht möglich gewesen. Seine Politik bestand stets in der Vorsicht, nach jedem Kriege, ob er glücklich oder unglücklich ausgefallen, aus dem schlecht zusammenhängenden Länderverbande des osmanischen Reiches ein Stück um das andere bis zum endlichen Ruine dieses ins europäische übersehten asiatischen Staates loszulösen, wie etwa auch eine Mauer durch stetes Losbröckeln einzelner Steine zum Einsturze gebracht werden kann. Durch seinen Einfluß also bildeten sich kleine Staaten, als: Serbien, Montenegro und Rumänien, die selbst machtlos einer großen Macht, also Rußland zum Schutze bedurften. Das war früher, heute stehen jedoch die Chancen für Ruß-

Feuilleton.

Vom Casinoballe.

Saus' dahin in froher Lust
Zu dem leichten Tanze!

Den schärfsten und energischsten Protest gegen die zwar schon oft und vielseitig ausgesprochene Auflösung des Casinovereines würde wol unsere der Göttin Terpsichore huldigende Jugend einlegen und sicherlich nicht eher ruhen, bis der Kampf zu ihren Gunsten entschieden wäre.

Und wahrlich, als wir lezthin am Balle die bunte Menge der Tanzlustigen sahen, waren wir der Zukunft unseres einzigen Geselligkeitsvereines wegen beruhigt, denn wo Alles so lustig tanzt, lacht und scherzt, dort hat der Geselligkeitssinn zu feste Wurzeln gefaßt, die, man kann es kühn behaupten, unausrottbar sind.

Der Geselligkeitssinn als Träger und Lebensader alljeden socialen Lebens ist uns erhalten geblieben, und wenn auch die Alten der guten alten Zeit wegen, wo doch nach ihrer Anschauung ganz anders war, bedenklich ihre ergrauten Köpfe wiegen, so entgegneten wir ihnen nur, daß der Fortschritt es so gemacht und daß er es gut gemacht! —

Im Casinosalle, der schon oft der Schau-

platz manchens Vergnügens war, gab sich auch diesmal die gesammte Gesellschaft unserer Stadt, zu der sich eine nennbare Zahl Fremder gesellte, ein Rendezvous, das sich jedenfalls zu dem schönsten Ballfeste der heurigen Faschingsaison gestaltete.

Die Pflichten eines Ballreporters gehören einerseits gewiß nicht zu den angenehmsten, derselbe darf weder ein- noch vielseitig sein und soll dabei doch Alles sehen und beobachten; andererseits biethet ihm das Schöne, das sich seinem beobachtenden Auge zeigt, reichlich Entschädigung für all seine Mühe und Arbeit und darum gehen denn auch wir mit Vergnügen zu dem officiellen Theile unseres Feuilletons: zu dem sogenannten „eigentlichen Ballberichte“ über.

Wenn wir sodann in erster Linie erwähnen, daß Herr Jeretin, das ewig junge Vergnügungsgesamte, Alles gethan hatte, was in einem solchen Falle zu thun ist, um einem Vereine wie es unser Casino ist, den alten Ruf als Stätte besonderer Geselligkeit zu wahren, so glauben wir nur eine Pflicht zu erfüllen, die uns das gesammte Ballpublicum gebiethet. Mit der Parole:

Wo Fröhlichkeit und heit'rer Sinn

Ist obenan Herr Jeretin! —

kennzeichnet man wol am prägnantesten die Verdienste dieses Herrn.

Der Ball sollte um 1/8 Uhr beginnen,

doch erst um 1/9 war die gesammte junge Welt beinander. Da es unsere Pflicht, wollen wir, wie schwer es auch ohne Studium des Bazars oder der Modenwelt ist, auch die Toilettenfrage berühren. Im Großen herrschte von Farben weiß und rosa vor; von Stoffen die leichten, Seide war nur schwach vertreten; in der Form domirte die Princefrobe, welche freilich oft in schneidenden Contrasten zu den umhüllten Formen stand; kühn ausgeschnitten waren die meisten Toiletten, selbst bei vielen Damen, die es weniger nöthig gehabt hätten. — Dem Tanze wurde mit Todesmuth gehuldigt; ein Tänzer um den anderen, gleichviel ob eine leichte oder schwere Elfe am Arm, rannte nach allen Regeln der Tanzkunst ein Loch in die sich immer neu schliffende Menschenmenge; eine Schleppe um die andere erfüllte, indem sie mit einem einzigen Ruck abgetreten ward, ihre ephemäre Bestimmung; die Haare flogen und ließen ihren Blumenschmuck zu Boden sinken. Die Damen glühten im fröhlichem Nasen; die vielen prachtvollen Bouquets verliehen dem Ganzen einen wunderbaren Reiz. An dem von Herrn Jeretin mit bewunderungswürdiger Accurateffe und Eleganz arrangirten Cotillon nahmen 38 Paare theil, von denen ein Duzend Nordpolfahrer, die zwölf der schönsten Damen an Arm führten, besonders hervortraten und bei der letzten Quadrille, die um 4 Uhr getanzt wurde, theilnahmen sich noch 30

land anders, heute könnte es die Türkei gänzlich zertrümmern; wer wollte es hindern daran?

Doch die Hoffnung ist nicht ganz ausgeschlossen, daß die dabei zunächst interessirten Mächte im Vereine mit dem mächtigen Deutschland Rußland ein kategorisches „Halt“ zurufen werden. Obwohl dieses die Auflösung der Türkei nicht mehr aufhalten dürfte, so wird dadurch doch bezweckt, daß Rußland der Standpunkt klar gemacht wird, es dürfe sich nicht beikommen lassen, die Vormacht in Europa spielen zu wollen. Nun, wenn es sich schon dem Wunsche von ganz Europa fügen muß, dann wird es halt wieder trachten, dadurch zu bröckeln, daß aus Bulgarien, Herzegowina und Bosnien gleichfalls ohnmächtige Staaten gegründet werden, die es nach seinem Belieben lenken kann.

Wäre Oesterreich-Ungarn schon zu Beginn der Aufstände der türkischen Slavenstämme mit seinem Ausgleich fertig gewesen, damit dasselbe als gefestigter Staat seiner auswärtigen Politik hätte mehr Nachdruck verleihen können, dann würde es, Reformen für die christlichen Bewohner der Türkei bei der Pforte fordernd, dieselben gewiß erhalten und damit Rußland einen Vorwand zum Kriege entzogen haben.

Da dieses jedoch versäumt wurde, so möge Ungarn durch gemäßigte, auf gerechte Gegenseitigkeit gegründete Ansprüche bei den Ausgleichsverhandlungen schnellstens beitragen, daß Oesterreich als achtungsgebietende Macht bei der bevorstehenden Konferenz seine Stimme mit Nachdruck zu erheben im Stande sei.

Politische Rundschau.

Gilli, 16. Februar.

Einer officiösen Correspondenz zu Folge, werde die österreichische Regierung für jeden Fall ihrer die Orientwirren betreffenden Reclamation allen Nachdruck verleihen.

Die deutsche Regierung ist fest entschlossen, die Kirchengesetzgebung, zu welcher sich Preußen und das deutsche Reich in den letzten Jahren veranlaßt sahen, unter allen Umständen, d. h. wie immer auch die Papstwahl ausfallen möge, aufrecht zu erhalten, um dadurch die staatlichen Interessen und Erfordernisse zu wahren.

Die englischen Morgenblätter vom 14. d. M. bestätigen, daß die britische Flotte die Dardanellen passirte und in das Marmarameer einfuhr. Sechs Kriegsschiffe dürften bereits vor der Serrailcap ankern. Die Pforte begnügte sich mit einem formellen Proteste. Admiral Hornby berichtete übrigens schon an die Admiralität, daß die englische Escadre die Dardanellen passirt habe, ohne einem Widerstande der türkischen Forts zu begegnen. Alle Kriegsschiffe bei Malta sind beordert, schleunigst zur Orientflotte zu stoßen.

Paare, was Wunder, wenn das schöne Ballfest erst um 1/6 morgens sein Ende fand und sicherlich noch fortgedauert hätte, wenn die Musik, die sich unter Zinners Leitung recht wacker hielt, nicht abgelassen hätte. Joconde.

„Sie soll Nonne werden.“

Novelle von Harriet.

(4. Fortsetzung.)

„Schwächen nennst Du schwere, unverzeihliche Vergehen?“ warf Drachensfels rasch ein; „O, Mutter in ihnen liegt die Grundlage aller Verworfenheit, das ägende Gift, das jedes innige Familienleben vernichtet. — Ach! auch mein Glück, mein Haus und Herzensfriede fiel dieser furchtbaren Gewalt anheim. Warum hat das Kind die Unglücksaugen seiner Mutter!“ fuhr der Graf plötzlich wild auf. „Ich glaubte vorhin, Melanis treulose Seele blickte mich aus dem Knabengesichte an.“

„Ja, Raouls Mutter war die erste in unserer Familie aus sträflichem Leichtsinne tief Gefallene. Hier war es nicht Schwäche, sondern freier Wille, der sie Schmach über Dich häufen ließ. Du hast sie geliebt, heiß geliebt; was mußt Du empfunden haben, als Du sie in den Armen eines —“

„Sprich nicht weiter, laß jene für mich so

Die Russen u. z. zwölf Bataillone sind ebenfalls in Constantinopel eingerückt und haben das armenische Viertel besetzt.

Oesterreichische, italienische und französische Kriegsschiffe wurden ebenfalls nach dem Orient beordert.

Officiös wird aus Kopenhagen unterm 14. Februar dementirt, daß Dänemark die nordschleswigsche Frage anzuregen beabsichtige.

In Frankreich haben die gemäßigten Republikaner wieder einen Sieg zu verzeichnen. Bei der Nachwahl in Bordeaux siegte nämlich der Gambettist Caduc über zwei radicale und clerikale Mitbewerber.

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 12. Februar. Unter den eingelaufenen Petitionen befand sich auch jene des Central-Ausschusses der l. l. landwirtschaftlichen Gesellschaft in Krain wegen Fortbestandes des Bestandes Biber.

Das Haus schritt hierauf zur Tagesordnung, nämlich zur Fortsetzung der Generaldebatte über die Regierungsvorlagen, betreffend 1. den Entwurf des Einführungsgesetzes zum allgemeinen Zolltarif, 2. den allgemeinen Zolltarif selbst und 3. den Gesetzentwurf wegen Einführung einer Verbrauchssteuer von Mineralöl.

Hierüber sprach zuerst Abg. v. Pacher. In seiner Rede betonte er, daß es sich in der vorliegenden Frage um die Entscheidung handle, ob Agriculturstaat oder Industriestaat und ob Oesterreich in Zukunft im Stande sein werde, die Lasten, welche es bisher getragen, weiter zu tragen, eventuell zu vermindern, oder ob es sich zu denselben neue aufladen soll. Mit Hinblick auf die Lage der Industrie in den verschiedenen Staaten Europa, meinte Redner in Bezug auf die österreichischen industriellen Verhältnisse, daß eine Abnahme des Exportes um drei Millionen jährlich zu constatiren und daraus der Schluß zu ziehen sei, daß die österreichische Industrie keineswegs an der Ueberproduction des Auslandes participire, sondern zur Deckung des inländischen Consums noch eines bedeutenden Aufschwunges fähig sei. Redner erklärte eine richtige Zollpolitik als dringend nothwendig, und da die gegenwärtige Vorlage einen ganz wesentlichen Fortschritt gegen die Vergangenheit bedeute, so empfehle er das Eingehen in die Generaldebatte.

Abg. Teuschl polemisirte gegen die Ausführungen der Abgeordneten v. Pacher und Baron Zschol, welcher letzterem er vorwarf, aus einem freihändlerischen Saulus ein schutzöllnerischer Paulus geworden zu sein. Redner ist gegen die Aufriechtung von Zollschranken gegen Ungarn, da der Trennung des Zollgebietes bald auch die politische Trennung und damit die Zerstückung und Schwächung der Monarchie folgen würde. Er sprach

peinliche Szene ewiger Vergessenheit anheimfallen, sie hat zwei Menschenleben gefordert. Eines fiel durch meine Hand, daß andere durch das eigene Entsetzen.“ Wlademar hielt inne, dann setzte er mit tiefem Groll in der Stimme hinzu: „Warum kann ich den letzten herzzerreißenden Blick nimmer los werden, denn ihre Augen auf mich hefteten als —“ er brach ab „sie sind der Fluch, das Elend meines Lebens geworden,“ setzte er dumpf hinzu.

Bald darauf schritt Drachensfels aus dem Gemache seiner Mutter durch die Abnengallerie. Ein leises Geräusch ließ ihn den Kopf seitwärts wenden. Aus einer der tiefen Fensternischen trat eine Gestalt hervor.

„Geliebter, gnädiger Herr!“

„Mein alter, treuer Daniel!“

Es war ein tief ergreifendes Wiedersehen. Der greise Mann faßte nach den Händen Wlademars.

„O Herr Graf, mir ist's, als wären fünfzig Jahre verfloßen, seit Sie an jenem kalten, stürmischen Septemberabende das Schloß verließen, und doch sind's kaum fünf.“

„Ja, Schmerz und Kummer lassen uns die Zeit zehnfach lange werden.“

„Du hast recht, guter Alter. Die finstere Nacht des Mißgeschickes durchlebt man nicht so schnell, als den hellen Tag des Glückes.“

weilers gegen die Ausgleichsvorlage vom freihändlerischen Standpunkte aus, stimmt aber schließlich doch dem Eingehen in die Specialdebatte bei, von der wünschenswerte Verbesserungen zu erwarten seien.

Abg. Dr. Perz kritisirte eingehend die zollpolitischen Tendenzen Ungarns und bedauerte, daß die dießseitige Reichshälfte sich durch dieselben bestimmen lasse. Er stimmte für die Specialdebatte unter der Bestimmung, wenn die Industriezölle nur mäßig erhöht und der Kaffeezoll mit höchstens 20, der Petroleumzoll mit höchstens 3 Gulden normirt werden.

Abg. Dr. Granitsch bekannte sich entschieden als Freihändler, erzählte die Geschichte der schutzöllnerischen Agitation und tabelte die Regierung, daß sich dieselbe hievon beeinflussen ließ. Er ist gegen die Specialdebatte.

Sitzung vom 13. Februar. Das Mandat des Abgeordneten Dr. Sclavosky wurde wegen dessen Nichterscheinen für erloschen erklärt und das Nöthige zur Neuwahl verfügt.

Bei der Fortsetzung der Generaldebatte polemisirte Abg. Reuwich gegen die Ausführungen von Granitsch, deren Unstichhaltigkeit er nachwies. Er stimmte für das Eingehen in die Specialdebatte. Seiner Rede folgte anhaltender Beifall.

Abg. v. Jallinger erörterte den Gegensatz von Arbeit und Capital und citirte eine Resolution der österreichischen Socialdemokraten, worin behauptet wird, der Tarif schütze nicht die heimische Arbeit, sondern nur einen kleinen Kreis von Fabrikanten. Er verlangte eine Gewerbeordnung auf christlichen Grundlagen. Er wäre für einen gemäßigten Schutzzoll und stimmte gegen die Specialdebatte.

Kleine Chronik.

Gilli, 16. Februar.

(Trauergottesdienst.) Montag den 18. Februar findet in der hiesigen Abtei-Stadtpfarrkirche für den heiligen Vater Papst Pius IX. ein feierliches Requiem-Amt statt.

(Bestätigung.) Der Kaiser hat die Wahl des Dr. Rathaus Keiser zum Bürgermeister der Stadt Marburg bestätigt.

(Wahlangelegenheit.) Die Wählerliste für den Wahlkörper des Großgrundbesitzes in Steiermark wurde bereits mit der Aufforderung k. u. gemacht, daß allfällige Reclamationen dagegen mit den die Einsprache begründenden Nachweisungen zuverlässig innerhalb der Präclusivfrist von vierzehn Tagen vom Tage der ersten Bekanntmachung durch die „Grazer Zeitung“ d. i. vom 15. Februar an bei dem l. l. Staathalterei-Präsidium einzubringen sind, widrigens dieselben als verspätet zurückgewiesen werden müßten. Ebenso liegt auch die Liste der hiesigen Wähler zu der am 16.

„Eine Freude, gnädiger Herr, lebt Ihnen doch hier in Drachensfels auf. Ihr kleines, liebes Söhnchen — ein schönes, kluges, gutes Kind.“

„Der Knabe! Ach, für den, mein guter Daniel, bin ich ein Fremder und kann unmöglich von ihm zärtlich kindliche Liebe erwarten!“

„Wird schon werden, haben Sie nur ein klein wenig Geduld, gnädiger Herr. Fräulein Felicitas, die ihn Alles lehrt, was gut und schön ist, wird den Kleinen auch Ihnen zugänglich machen.“

„Die —“ rief der Graf mit dem höchsten Erstaunen sie entfremdet ja Raoul seiner Großmutter —!“

„Wer sagt dies!“ sprach ernst der alte Mann, indem seine grauen Augen, unter den schneeigen Brauen, forschend und fragend den Grafen anblickten. „Ich glaubte vorhin, solche Wahrnehmungen gemacht zu haben, als Raoul mit dem Mädchen in dem Zimmer meiner Mutter verweilte.“

„Herr Graf vergeben Sie mir, dem alten, treuen Diener Ihres Hauses, wenn ich widerspreche — ich bin zwar im Laufe der Jahre mißtrauisch gegen alle Welt geworden; aber mit Raouls „Fee“ ist sicherlich ein guter Engel in das Schloß eingezogen. O, ich beklage es tief, daß er so bald dem lieben Kinde entrisen wird, und daß die Pforten von Liebenstein sich für immer hinter so viel Anmuth und Herzensgüte schließen sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

März d. J. anberaumten Neuwahl für den Landtagsbeordneten des Stadtbezirks Cilli vom Sonntag den 17. Februar an beim Stadtamte zur Einsicht auf.

(Ballchronik.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltet am Samstag den 23. Februar in den Lokalitäten des Hotels „goldener Löwe“ einen Feuerwehraabend mit Tanz. Die Leitung des Abends befindet sich in so bewährten Händen, daß nicht der geringste Zweifel darüber obwaltet, daß derselbe zu den animirtesten Unterhaltungen dieser Faschings-Saison zu zählen sein wird. Der Salon zum goldenen Löwen wird entsprechend adaptirt und in einen reizenden Tanzsaal umgewandelt. Die Vetheiligung verspricht eine allgemeine zu werden, was bei der Beliebtheit des Vereines nur etwas ganz natürliches ist. Da Herr Jeretin in gewohnter liebenswürdiger Weise das Tanzarrangement übernommen hat, ist auch in dieser Richtung nur Gelingenes zu erwarten. Die Tanzmusik besorgt die städtische Musikkapelle. Wir machen auf die Unterhaltung nur kurz mit den Worten aufmerksam, daß bei den Bemühungen des Comité's ein glänzender Erfolg in Aussicht steht. — Ein Comité in Tüßler versendet solchen Einladungen zu einem am 21. Februar in der „Bierhalle zu Tüßler“ stattfindenden Gesellschaftskränzchen, dessen Reinertrag dem Armenfonde in Tüßler gewidmet ist. — Am 23. Februar findet in „Hotel Müller zu Steinbrück“ ebenfalls ein Gesellschaftskränzchen statt.

(Theater.) Wir sehen uns in unserer gleich nach den ersten Vorstellungen ausgesprochenen Erwartung, daß uns unter Böhm's Direction und von dessen Gesellschaft recht angenehme Theaterabende in Aussicht stehen, bisher nicht im Geringsten enttäuscht und müssen hervorheben, daß die Gesellschaft bisher stets Neuere und dieses in bester Weise zur Aufführung gebracht hat. — Der donnerstägige Theaterabend rechtfertigt die solchen ausgesprochene Ansicht auf das glänzendste. Obwohl das Theater nicht allzugut besucht war, lösten sämtliche Darsteller ihre Aufgaben in einer das anwesende Publicum höchst zufriedenstellenden Weise und erhielten reichlichen und wohlverdienten Applaus. In „Doctor Robin“ excellirte Herr Röder, dem wir nur seine überhaftere Sprechweise ausstellen würden. Recht brav spielten die Damen Neumann und Gruber und Herr Mayer. — Rosens Lustspiel „Des Nächsten Hausfrau“ wurde ebenfalls gut durchgeführt und amüfirte das Publikum auf das Kostlichste. Frau Böhm (Camilla) und Herr Hofbauer (Koffelmann) lösten ihre Parthien auf eine glänzende Weise und müssen wir dieselben nebst Herrn Röder zu den besten Bühnenkräften zählen, ihnen würdig zur Seite standen Frä. Sachsé, Frä. Neumann und Herr Mayer, sowie auch Frä. Karoly durch einige glückliche Wendungen ihrer Parthie einen schätzenswerthen Reiz abzugewinnen wußte.

(Bahnsattel.) Von den durch den Lawinensturz verschütteten 13 Personen wurden bisher als Leichen aufgefunden: Die Eheleute Josef und Theresia Schitter, Alexander Pilz, Amalia Schitter, Johann und Heinrich Reifnauer und Hermann Bärnkopf. Sechs Personen fehlen bis zur Stunde. Es arbeiten täglich 100 bis 150 Menschen, und kommen aus einer Entfernung von 5—6 Stunden Arbeiter herzu. Die Verschüttung erstreckt sich über eine Bodenfläche von sieben Joch, und ist die Schneetiefe oft eine ungeheure. Die Beerdigung der aufgefundenen Leichen fand Sonntag den 27. v. M., in Mitterbach statt. Unterstützungen zur Verköstigung der nicht verpflegten Arbeiter sind bis jetzt eingegangen: Vom Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde zu Mitterbach 60 fl. Von der Gemeindevorstellung St. Egid am Neuwald 100 fl., vom Eisenwerk St. Egid am Neuwald 25 fl. Herr Steiner, Gastwirth von Mitterbach spendete Brod und einen Eimer Wein. Der Graf Hoyos-Springenstein'sche Forst-Controllor Herr Josef Kramer aus Hohenberg verweilte mehrere Tage am Unglücksorte, und stärkte die Arbeiter mit Wein und Brod in der Erfüllung ihrer traurigen Aufgabe. Unter den zurückgebliebenen Angehörigen herrscht großer Jammer. Die Witwe Bärnkopf, 60 Jahre alt, verlor durch den Lawinensturz zwei Söhne, im Alter von 28 und 26 Jahren. Kein Versorger ist geblieben. Ihr

Gatte starb vor drei Monaten. Die Witwe, drei unversorgte Töchter, zwei angenommene arme Waisen weinen ihrem Ernährer nach. Reifnauer's Familie verlor zwei Söhne, im Alter 26 und 19 Jahren. Ein erwachsener Sohn ist geblieben, der ist Soldat. Zudem ist der Familienvater seit 6 Jahren gelähmt und fehlt ihm selbst die Sprache. Außerdem hat er noch vier Kinder, darunter eines geisteskrank. Die Witwe Herz verlor ihren Mann, Bothasar Herz, und den ältesten Sohn Ignaz. Sie steht mit fünf Kindern im Alter von 17, 10, 8, 7 und 2 Jahren allein da. Die Familie Sommerer verlor zwei erwachsene Kinder. Die Familie Schitter ist vollzählig um's Leben gekommen. Das Glend ist groß.

(Feuer.) Am 11. Februar ist in Babenberg bei St. Stefan, Bezirk St. Marein eine Feuersbrunst entstanden, welche mehrere Gebäude einäscherte. Aus einem derselben wurde Tags darauf der verkohlte Leichnam der Witwe Maria Dohersel herangezogen. Nähere Umstände über die Entstehungsurache dieses Brandes sind noch nicht bekannt.

(Blöthlicher Tod.) Die 56 Jahre alte ledige Magd Margaretha Dervár in der Pfarre Weitenstein stürzte, als dieselbe in die Kirche gehen wollte, einige Schritte vom Hause entfernt zusammen und blieb sogleich todt. Der Tod ist durch Schlagfluß erfolgt.

(Ein großes Erdbeben.) Aus New York kam unterm 9. Februar die Nachricht, daß nach Privatberichten aus Südamerika ein Erdbeben große Catastrophen verursacht hat. Die Städte Lima und Guayquil sind beinahe ganz zerstört.

(Mausgeß.) Am 30. Jänner wurde im Orte St. Egid nächst Schwarzenstein bei einem zwischen Bauernburschen entstandenen Kaufhandel der Grundbesitzersohn Johann Gorsche derart mißhandelt, daß er kurz darauf seinen Geist aufgab. Die gerichtlichen Erhebungen wurden sofort eingeleitet.

(Ein jugendlicher Gauner.) Von der städtischen Sicherheitswache wurde am 12. Februar ein Knabe in einem Alter von 14 bis 15 Jahren beim Betteln aufgegriffen. Derselbe gab, zum Stadtamte gebracht, an, daß er Josef Sabersnik heiße und daß sich seine Mutter, welche bereits 80 Jahre alt sei, in Cilli befinde, doch könne er das Haus, in welchem dieselbe wohne, nicht finden. Er zeigte sich überhaupt als ein lügenhafter und für sein jugendliches Alter schon sehr verdorbener Bursche, da er auch hier und zwar am Tage seiner Arretirung einen Gelddiebstahl verübte, überdies einem hiesigen Uhrmacher zur Reparatur eine goldene Spindeluhr mit goldenem Zifferblatte sammt einer Halskette aus dem gleichen Metalle übergab, über deren Besitz er angab, diese Gegenstände von seinem Vater erhalten zu haben, der bereits gestorben. Wer nun sowohl über die Uhr und Kette, wie auch über den Burschen, der sich einen falschen Namen beigelegt haben dürfte, irgend eine Auskunft geben kann, mögen dieses beim hiesigen Stadtamte thun. Der Bursche wurde bereits dem Gerichte übergeben.

(Einbruchsdiebstahl.) Am 11. Febr. zwischen 9 und 10 Uhr Nachts wurden dem Müller Mathias Zganl in Groß-Pireschitz nach Durchbrechen der Mauer und Erbrechen der Thüre mittelst eines Krampens aus verperrter Mühle 30 Liter Getreide sammt einem Zwischsack, Selchwürste, Stelzen, gefelchter Speck und ein Tangelhammer zusammen werth 12 fl. 30 kr. durch unbekannte Thäter entwendet.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht.) Die Sitzung der 2. Schwurgerichtssession in diesem Jahre beim hiesigen k. k. Kreisgerichte beginnt am 7. März.

Hauptverhandlungen vom 18. bis 23. Februar.
Montag 18. Weber Kaspar, Betrug; Pischek Blasius, schwere körperl. Beschädigung; Plaj Maria und Simon, Betrug; Robitsch Josef und Genossen, öffentliche Gewaltthätigkeit; Radolitsch Marie, öffentliche Gewaltthätigkeit; Toplak Jakob und Josefa, Vergehen gegen die Sicherheit

des Lebens. Mittwoch 20. Stanic Franz, schwere körperl. Beschädigung; Sorjan Anton, Betrug; Stiplosel Valentin, öffentliche Gewaltthätigkeit 13. Falles, dann schwere körperl. Beschädigung; Golob Georg, schwere körperl. Beschädigung; Drušković Agnes, Betrug, Donnerstag 21. Povale Franz recte Pongraz, Diebstahl; Appellverhandlungen. Samstag 23. Kolar Lorenz, Diebstahl; Grobelnik Alois, Diebstahl; Struzl Rosa, Diebstahl; Pernegg, Georg, Diebstahl; Hanpic Anton, Betrug; Turnsek Georg, Diebstahl; Lenkovic Josef und Genossen, schwere körperl. Beschädigung; Cus Johann, Diebstahl; Beselko Martin, schwere körperl. Beschädigung; Strogar Bartilma, öffentliche Gewaltthätigkeit 13. Falles; Mat Josef, Betrug.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Vergiftung durch Chilisalpeter.) Wegen der großen Beliebtheit, deren sich der echte, unverfälschte Chilisalpeter (salpetersaures Natron) bei den Landwirthen erfreut, verdient dessen Gebrauch doch einige Vorsicht. Wie aus einer Correspondenz der „E. Zig.“ hervorgeht, wurde von einigen Landwirthen in der Nähe von Mülberg a. d. Elbe die Beobachtung gemacht, daß sowohl Pferde als Rindvieh, welchen Gelegenheit gegeben war, an den unverschlossen lagernden Säcken mit Chilisalpeter wiederholt zu lecken, bald darauf starben. Ein ähnlicher Fall wiederholte sich kürzlich in Großpörthen, Provinz Hannover. Dort starben, einen Gutsbesitzer an einem Tage vier Stück seiner besten Rühewährend mehrere andere schwer erkrankten. Es wurden nämlich auf dem Hofe die mit Chilisalpeter gefüllten Säcke behufs anderer Verwendung ausgewaschen, und das dazu benützte Wasser sammelte sich an einer tiefer gelegenen Stelle des Gehöftes. Dort löschten die Thiere, welche täglich in den Hof gelassen werden, ihren Durst und starben bald darauf unter den Symptomen der Vergiftung. Sanitätsrath Ruprecht in Hattstädt stellte fest, daß derartige Fälle leider sehr häufig und auch bei Schafen und Schweinen vorkommen und vielfach als Milzbrand angesehen werden. Gewisse Mengen von Kali sowohl wie von Natron bewirken Herzlähmungen, und scheinen gerade die bestgenährten Thiere denselben am leichtesten zu verfallen. In derselben Weise wirken Seifenwasser und Bödelbrühe schädlich. Der Landwirth wird jedenfalls gut thun, bei Verwendung des Chilisalpeters die gebotene Vorsicht nicht aus dem Auge zu lassen, andererseits auch seinen Hausthieren das bedürftige Salz zu jeder Zeit und in bequemer Weise in ausreichender Menge zu verabreichen.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 16. Febr.) (Orig. Telg.) Man notirt per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 12.35—12.60, Theiß von fl. 12.60—12.95, Theiß schweren von fl. 12.10—12.60, Slovalischer von fl. 12.10—12.60, dto. schw. von fl. 11.40—11.60, Marchfelder von fl. 12.40—12.95, Balaicher von fl. —.—.—, Ufance pro Frühjahr von fl. 11.—11.05, Roggen Nyirer- und Besterboden von fl. 8.40—8.50, Slovalischer von fl. —8.40—8.60, Anderer ungarischer von fl. 8.30—8.40, Oesterreichischer von fl. 8.50—8.80, Gerste Slovalische von fl. 10.80—12.—, Oberungarische von fl. 8.60—9.40, Oesterreichische von fl. 10.10—10.05, Futtergerste von fl. 7.50—8.—, Mais Banater oder Theiß von fl. 8.75—8.80, Oberungarischer von fl. 8.20—8.30, Cinquintin von fl. 8.50—8.70, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—.—, Hafer ungarischer Mercantil von fl. 6.95—7.10, dto. gereutert von fl. 7.35—7.75, Böhmischer oder Mährischer von fl. —.—.—, Ufance pro Herbst von fl. —.—.—, Reps Rübser Juli-August von fl. 17.—18.—, Rohl August-September von fl. 18.—18.50, Hülsenfrüchte: Haidekorn von 8.—9.—, Linsen von 15.—21.—, Erbisen von 10.—15.50, Bohnen von 11.50—12.50, Rübser: Raffinirt prompt von 47.—47.25, Pro Jänner, April von —.—.—, Pro November, December von —.—.—, Spiritus: Roher prompt von 31.25—31.50, Jänner, April von —.—.—, Mai, August von —.—.—, Weizenmehl per 100 Kilogramm: Nummer 0 von fl. 23.50—24.50, Nummer 1 von fl. 22.50—23.50, Nummer 2 von fl. 20.50—21.50, Nummer 3 von fl. 18.—19.—, Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Nummer 1 von fl. 16.—17.50, Nummer 2 von fl. 13.—14.50

Hilferuf!

Sehr traurig lauten die Berichte über die fürchterliche Katastrophe am Lahnjattel; das Elend ist unbeschreiblich.

Hochbejahrte Witwen, greise Väter und unmündige Kinder haben plötzlich ihre Ernährer verloren; der jähe Absturz einer mächtigen Lawine hat eine ganze Familie in den Tod geführt, das Glück anderer Familien vernichtet und viele der Ueberlebenden der peinlichsten Hungersnoth und Verzweiflung preisgegeben.

An den Wohlthätigkeitsinn warmführender Mitmenschen sei dieser Hilferuf gerichtet, er möge nicht ungehört verhallen. Gebe wer etwas zu geben vermag!

Milde Gaben nimmt sowohl die Redaction der „Cillier Zeitung“ als auch das Bürgermeisteramt in St. Egid am Neuwald dankbar entgegen.

Eingefendet.*)

Die öffentliche Meinung kennzeichnete gewöhnlich als ein Zeichen richtigen Tactes, auf Anonymes nicht zu entgegnen. Das „Eingefendet“ der Nr. 7 d. J. zeigt jedoch eine so warme Theilnahme an dem Wole der „Kleinen“, daß es gewiß gefehlt wäre, wenn die Geferdigte den mindesten Zweifel darüber aufkommen ließe, was sie mit dem Aufnehmen der Tanzunterhaltung am 23. Februar (von 6 bis 10 Uhr für Kinder) in das Carnevals-Programm beabsichtigt.

Sie beabsichtigt damit nicht mehr und nicht weniger als was seit Decenien in größeren und kleineren Städten und speciell hier bereits mit ähnlichen Unterhaltungen beabsichtigt und erzielt wurde, ohne daß verderbliche Einwirkungen auf die Kinder zu Tage getreten wären, ein Fest harmloser Feiterkeit der Kleinen und — wie bei jedem Kinderfeste — einige Theilnahme der Alten, die in der Rückerinnerung der eigenen sorglosen Kinderzeit basirt!

Direct entgegen treten aber muß die gefertigte Direction als einzige, natürliche Unternehmungen eines geselligen Vereines, der während seines mehr als 20jährigen Bestandes gewiß stets Anstand und wahre Gesittung hochgehalten, der offen ausgesprochenen Befürchtung, die Gesellschaft der erwachsenen Casinomitglieder könne binnen 4 Stunden so nachtheilig auf Kinder wirken, daß ein Mitglied derselben Gesellschaft — siehe die Unterschrift: „Ein Casinomitglied“ — zu einer Warnung wie die vorliegende genöthigt wäre.

In Erwägung dessen hat der Ausschuss einstimmig beschlossen das Programm der Tanzunterhaltung des 23. Februar d. J. unverändert beizubehalten.

Die Direction des Casino-Vereines.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

Course der Wiener Börse

vom 16. Februar 1878.

Goldrente	74.50
Einheitliche Staatsschuld in Noten	63.45
„ „ in Silber	66.50
1860er Staats-Anlehenslose	111.60
Banfactien	795.—
Creditactien	226.75
London	118.50
Silber	103.75
Napoleonb'or	9.47 ⁵ / ₁₀
f. f. Mittzducaten	5.60
100 Reichsmark	58.45

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachmit.
Postzug	4.31	4.39 „

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Ankünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Le comte de Monte-Christo, 6 vol.; **La reine de Margot**, 2 vol.; **La comtesse de Charny**, 6 vol., sind billig zu verkaufen.

Reparaturen von Nähmaschinen aller Systeme werden bestens und unter Garantie ausgeführt. C. Wehrhan jr. Postgasse 49. 127—

Die besten

Firniss-„Lackfarben

zu allen Anstrichen in jeder Jahreszeit verwendbar sind billiger als überall zu haben bei

Eduard Skolaut in Cilli.

Durch Ankauf einer grösseren Partie Rohware unter äusserst günstigen Verhältnissen bin ich in der Lage Firniss- und Lackfarben eigener Erzeugung viel billiger als bisher abzugeben, ohne dass meine Producte die bekannte Güte verloren hätten.

Mache auch auf mein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Lacken, trockenen Farben, Pinseln, überhaupt Anstreicher- und Maler-Requisiten aufmerksam.

Mit dem Farben-Verschleiss ist die altrenommirte Glas-, Porzellan-, Steingut- und Syderolithwaren-Handlung am **Hauptplatz Nr. 5** vereinigt. Preishisten werden auf Verlangen unentgeltlich und postfrei zugesendet. 59 3

Handlungshaus.

Vom 1. März an ist mein gemischtes **Warengeschäft** sammt Taback in St. Lorenzen a. d. Kärntnerbahn zu verpachten.

Jos. Kartin

Marburg.

Das **Districts-Commissariat** der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

Saathafer

frühreifend (Metzenschwere 66 Pfd.), zu haben per 50 Kilo um fl. 6.— bei

Franz Bahr in Cilli. 41

Vom Ausschusse der **Freiw. Feuerwehr in Cilli** wird die Stelle des Vereinstieners vom 1. März 1878 an vergeben. Bewerber um diese Stelle wollen sich bei dem gefertigten Vorstande melden.

CILLI, am 15. Februar 1878.

Stibenegg,

Schriftführer.

60 3

Julius Rakusch,
Hauptmann.

Ein

ebenerdiges Haus

in Hohenegg 35, mit 4 Zimmern, 1 Küche, 2 Keller, Stallung für 3 Stück Vieh, Holzlage, Gemüse-Garten, einen Acker, worauf 5000 fl. Capital liegen bleiben können, ist aus freier Hand wegen Uebersiedlung zu verkaufen.

Gefällige Anfragen bei Frau Nothburga Rose in Hohenegg bei Cilli. 58 3

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel
B. Kallina, Agram.

Wien's solideste und größte Eisenmöbel-Fabrik

von **Reichard & Comp. WIEN,**

III., Marxergasse 17, (neben dem Sofienbade) empfiehlt sich zur prompten Lieferung ihrer geschmackvollst ausgeführten Fabricate. Illustrierte Musterblätter gratis. 16—

Die besten LACK- und Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

Josef Costa in Cilli

zu haben. 242—

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Ballanzeigen, Vermählungsbriefe,

elegante

Tanz-Ordnungen

mit

Emblemen des Handels, der Turner und Feuerwehr sowie mit den verschiedensten Vignetten geziert, dann

Affichen in allen Grössen

liefert

schnell, elegant und billig

die

Buchdruckerei von Johann Rakusch

in Cilli.